

Informationen zur Studie „Psychische Folgen von Repressionserfahrungen in der DDR“

Dieses Vorhaben wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Freistaat Sachsen im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern.

Wie war das eigentlich damals? Welche Erfahrungen hat die Dresdner Bevölkerung in der DDR gemacht und wie ging es ihr damit? Beschäftigt sie das heute noch manchmal?

Wir – das ist ein Studienteam von der Fakultät für Psychologie der TU Dresden - möchten herausfinden, wie oft bestimmte Erfahrungen in der DDR gemacht wurden und in welchem Zusammenhang diese zur psychischen Gesundheit der Bevölkerung Dresdens stehen. Mit diesen Erfahrungen meinen wir insbesondere Eingriffe in das persönliche Leben und Methoden der Unterdrückung zum politischen Zweck (Repressionen). Für uns bedeutsam sind dabei vor allem die persönlichen Lebenserfahrungen unter der DDR-Regierung und deren Verarbeitung in der folgenden Zeit.

Hintergrund und Ziele der Studie

In dieser Studie geht es um die Erfassung einer aussagekräftigen Stichprobe von Menschen, die bereits zu DDR-Zeiten in Dresden lebten. Wie viele der Menschen waren betroffen von staatlichen Repressionen? Wie ist die psychische Gesundheit der Menschen heute? Ziel der Studie ist die Beantwortung dieser Fragen. Ein weiteres Ziel ist es, zu verstehen, ob bestimmte psychische Symptome mit der möglicherweise erfahrenen Repression zusammenhängen. Um das herausfinden zu können, ist es ebenso von Bedeutung die psychische Gesundheit von Menschen ohne diese Erfahrungen zu erfassen. Des Weiteren soll die Ausprägung von Versöhnungsbereitschaft und der Verarbeitung der Ereignisse erfasst werden, um mögliche Zusammenhänge zu untersuchen.

Bisher gibt es wenig psychologische Forschung zu den Auswirkungen des gesamten Umfangs der vielfältigen Repressionsmethoden der DDR. Unsere Studie hat zum Ziel, einen ersten Überblick über die oben genannten Phänomene und Zusammenhänge zu erlangen. Dazu wurde gemäß der Erteilung einer Gruppenauskunft aus dem Melderegister der Landeshauptstadt Dresden nach §34 und §44 bzw. §46 Bundesmeldegesetz eine zufällige Stichprobe gezogen.

Wer wird wie befragt?

Es wurde mithilfe der Erteilung einer Gruppenauskunft aus dem Melderegister der Stadt Dresden eine zufällige und in Alter und Geschlecht repräsentativen Stichprobe von 4000 Dresdener:innen, welche im Jahr 1986 in Dresden lebten und es heute immer noch tun, gezogen. Diesen Personen wurde ein Einladungsbrief mit den Unterlagen zugesendet, mit der Bitte, ihn ausgefüllt zurückzusenden. Alternativ können die Fragebögen auch online beantwortet werden. Ein entsprechender Link findet sich im Einladungsbrief.

Die Studie besteht aus sechs Fragebögen und dauert etwa 30 Minuten.

Zu Beginn werden einige allgemeine Daten, wie Alter und Geschlecht erfragt. Es folgen Fragen zu Umfang und Art von möglichen Repressionserfahrungen in der DDR. Darüber hinaus werden Fragen zur psychischen Gesundheit, zu Versöhnungsbereitschaft, zu Gedanken in Bezug auf die damaligen Ereignisse gestellt.

Freiwilligkeit der Teilnahme und Abbruchsrecht

Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Die Teilnahme an dieser Studie kann jederzeit und ohne Angabe von Gründen beendet werden, ohne dass daraus Nachteile entstehen.

Kontakt zum Team

Bei Fragen zur Studie können Sie sich gerne an unsere Studienleitung wenden:

Technische Universität Dresden
Professur für Behaviorale Epidemiologie
Dr. Judith Schäfer
E-Mail: judith.schaefer@tu-dresden.de
Tel.: +49(0) 351 463- 31948

Masterandinnen: Paula Berndt, Johanna Hirsch, Karlotta Meyn